

Aber jetzt zum Text! S. 113 wird eine Reihe von Stellen angegeben, wo die Handschriften AMV Fehler aus einer gemeinsamen Vorlage übernommen haben sollen, und zwar seien in den Text hineingeratene Randglossen, Lücken und eine ganze Reihe von anderen Fehlern aufzuweisen<sup>14</sup>). Gleich die *Salutatio* (S. 114, 1) soll so eine Randglosse sein: (*Magistro Herbordo illustri viro Idungus pauperum Christi minimus*) *plus utilibus quam subtilibus sententiis operam dare*. Das ist nun freilich kaum ein höflicher Wunsch, aber warum sollte er, angesichts der überall zu Tage tretenden anzüglichen Ausdrucksweise Idungs, eine Randglosse sein? Das läßt sich durch nichts beweisen (Demm versucht das übrigens auch nicht), ja, dem wird auch entschieden durch das, was Idung später sagt, widersprochen (S. 120, 43 ff.): *Habeo tamen scribendi occasionem quatuor illa, in quibus a ratione et auctoritate* (s. oben) *dissentire videtur sententia tua quadam subtilitate sua infirmis auditoribus non multum utili* (vgl. S. 114, 19: *Sicut dogmatizat quorundam falsa et fallens subtilitas*). Ich lese übrigens *pauperum Christi minimus* mit M und nicht *Bruvining (ensium) fratrum* mit AV (und sicher nicht *Bruviningensis fratrum minimus* mit Demm). Wenn sich auch nicht bezweifeln läßt, daß die Ortsangabe auf Überlieferung genauer Kenntnis über den Verfasser beruht<sup>15</sup>), so hat sie doch

<sup>14</sup>) Zwei Beweise für einen gemeinsamen Archetyp sind Demm dagegen entgangen. Die eine davon ist eine wirkliche Randglosse (wenn auch nicht in den Text geraten) zu S. 128, 31 ff.: *continentius hic significatur* (so M, *significat* AV) *quam (quosque Demm) usus (usum A) habeat* (nicht nur in AV, wie Demm sagt, sondern auch in M!). Die zweite steht in einem Hieronymuszitat (ad Eustochium, Ep. 22, 7), S. 127, 15: *Sicubi concava vallium, aspera montium, rupium praeputa cernebam, ibi orationis meae locus, ibi miserrimae carnis ergastulum subiugabam*. Was soll das bedeuten? Der Satz ist natürlich mit *ergastulum* zu Ende und *subiugabam* ist durch Abirren des Auges aus dem vorhergehenden wiederholt: *repugnantem carnem ebdomadarum inedia subiugabam* (S. 127, 9). — Eine merkwürdige Stelle ist S. 131, 34, wo 1 Cor. 13, 4 angeführt wird: *Karitas non agit perperam*, mit dem Kommentar des „sanctus Basilius“ (= „Interrogatio“ 142, MPL 103, 537 D): *Quicquid non pro usibus necessariis ... fit, hoc est perpera*. So las Idung (bei Migne steht *hoc est perperam agere*), und er fragt: *Quae ergo maior perpera quam aurum, quo facillime potest ... fames et frigus repelli*, für kostspielige Gewänder verwenden? Demm korrigiert hier: *hoc est perperam*. *Quae ergo maior perperam*, als ob das grammatisch normaler wäre! Der Schulmeister Idung hat in *perperam* als Objekt von *agere* offenbar einen Akkusativ gesehen und deshalb, sich auf seinen Basiliustext stützend, einen Nominativ *perpera* angenommen (vgl. im *Corpus glossariorum latinorum*, ed. Goetz, IV, 376, 19 (Abavus) *perpera mala prava perversa*; 550, 47 (Affatim) *Perpera erratica*; V, 319, 41 *Perpera erratica*; 473, 25 *Perpera maligna seu fallens*; 529, 12 *Perpera mala*).

<sup>15</sup>) So auch die Erwähnung *Dialogus Magistri Irungi* (so) in der Alderspacher Handschrift clm. 2608 (s. auch unten: Nachtrag); die Erwähnung in der von Martène benutzten Handschrift aus Morimond (jetzt Chaumont 78, s. XII), der Übertritt des Idung habe sich nach einem Schiffbruch vollzogen, bei dem ein *frater de Richersperge* eine Rolle spielte (1572), weist auch auf genaue Kenntnis der Umstände, da die Worte *de Richersperge* nicht zum ursprünglichen, von Idung selbst herrührenden Texte gehören, sondern interpoliert sind (mehr darüber in der Einleitung zu meiner Ausgabe). Die Verwendung des Possessivums, wenn Idung in diesem Zusammenhang von „*periculoso naufragio meo*“ spricht, deutet an sich doch auch wohl schon darauf hin, daß er von einem auch anderen bekannten Ereignis spricht. Auf Prüfening deutet auch hin, daß der todkranke Idung sich aus Regensburg *ad monasterium* tragen ließ (*Dialogus* 1606), auf Regensburg die Widmung des *Dialogus* an eine Äbtissin von Niedermünster und das Anführen der *Vita Wolkangi* des Otloh (s. unten).